

# Der Fachkräftemangel spitzt sich zu

IHK Hochrhein-Bodensee analysiert Folgen der Bevölkerungsentwicklung / Leisinger: liberale Zuwanderungsregeln für Fachkräfte

VON UNSEREM REDAKTEUR  
MICHAEL BAAS

LÖRRACH. Der Aufschwung wird inzwischen auf Arbeitsmarkt spürbar. Das verschiebt die Perspektiven und rückt neue Themen ins Blickfeld: den Fachkräftemangel zum Beispiel. Die demografische Entwicklung „wird dieses Problem zuspitzen“, so der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Hochrhein-Bodensee Immo Leisinger in einer Analyse – vor allem in der Region, die mit der Schweiz um Arbeitskräfte konkurriert. Leisinger fordert daher nicht nur eine offensive Strategie der Betriebe, sondern auch die erleichterte Zuwanderung qualifizierter Kräfte.

Bis ins Jahr '25 bleibe die Zahl der Einwohner der Region Hochrhein-Bodensee zwischen Weil am Rhein im Westen und Konstanz im Osten mit rund 660 000 Menschen im Vergleich zu heute stabil, analysiert Leisinger auf Basis aktueller Prognosen der statistischen Ämter. Die Geburtenrückgänge könnten in den nächsten 20 Jahren „weitgehend“ aus Wanderungsgewinnen ausgeglichen werden. Hier liege die Region im Landestrend und stehe besser da als der Bundesdurchschnitt. Allerdings verlaufe die Entwicklung in den Teilräumen sehr unterschiedlich. Während der Kreis Konstanz mit dem Bodenseeraum zu den Bevölkerungsgewinnern zähle, sich im Kreis Lörrach positive und negative Trends die Waage hielten, mache dem ländlich geprägten Kreis Waldshut die Entwicklung zu schaffen (Grafik).

Die Schweizer Grenzkantone könnten auf Basis der neuesten Bevölkerungsszenarien bis 2025 dagegen überwiegend mit starkem Wachstum rechnen. Basis dafür seien vor allem Wanderungsgewinne. Einzige Ausnahme sei die Stadt Basel, die vermutlich weiter Einwohner verlieren werde und 2025 nur



Immo Leisinger

## Bevölkerungsentwicklung in der Grenzregion

Bevölkerungszahl  
(2005 gesamt)

### Zunahme um mehr als 10 %

Kanton Aargau (569 600)  
Kanton Thurgau (234 400)  
Kanton Zürich (1 274 000)

### Zunahme bis 10 %

Kanton Solothurn (248 400)

### Zunahme bis 5 %

Kanton St. Appenzell (67 900)  
Kanton Basel-Landschaft (266 100)  
Kanton St. Gallen (460 300)  
Landkreis Konstanz (274 400)

### Abnahme/Zunahme bis 1 %

Kanton Schaffhausen (73 900)  
Landkreis Lörrach (221 300)

### Abnahme bis 3 %

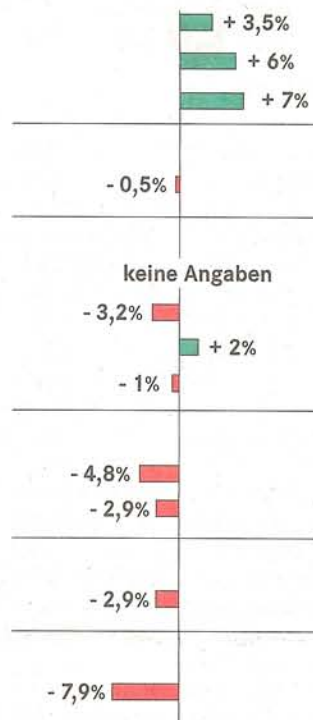
Landkreis Waldshut (167 300)

### Abnahme mehr als 3 %

Kanton Basel-Stadt (186 000)

Veränd. der Anzahl erwerbsfähiger  
Personen im Alter von 20 bis  
65 Jahren im Jahr 2025 geg. 2005

Prognose



noch 175 000 Einwohner zähle. Besonders deutliche Zuwächse prognostizieren die Statistiker dagegen für Zürich (zwölf Prozent) und die Kantone Aargau und Thurgau (jeweils elf Prozent). Wie sich diese Zuwanderung in die Schweizer Nachbarkantone auf die Regionalentwicklung im deutschen Grenzraum langfristig auswirken wird, lasse sich derzeit zwar nicht abschätzen, so Leisinger.

Parallel und trotz des partiellen Bevölkerungswachstums sinkt die Zahl der Erwerbstätigen (der 20- bis 67-Jährigen) in den

nächsten 20 Jahren in der Region Hochrhein-Bodensee leicht. Ein unverändertes Erwerbsverhalten vorausgesetzt – also zum Beispiel gleich bleibende Arbeitszeiten – bringe dies einen Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials mit sich (rechter Teil der Grafik). Dies gilt mit Ausnahme des Großraums Zürich auch für die Schweiz. Vor allem in Basel sinke das Erwerbspersonenpotenzial deutlich. Damit könnte sich der heute auf Grund des höheren Lohn- und Gehaltsniveaus schon bestehenden Saugeffekt auf die erwerbstätige Bevölkerung der deutschen Grenzlandkreise verschärfen. So habe allein die Zahl der Grenzgänger am Hochrhein seit dem Jahr 2000 um 9000 Personen, also um rund ein Drittel zugenommen.

QUELLE: STATISTISCHES LANDESAMT/BUNDESAMT FÜR STATISTIK  
BZ-GRAFIK/ZEL

Diese Entwicklung stelle die Unternehmen der Region vor große Herausforderungen, so Leisinger. Ganz oben stehe dabei die „dramatische Veränderung“ in der Altersstruktur des Personals. Während die Gruppen von der Ausbildung bis zum Alter von 50 Jahren durchweg deutlich schwächer besetzt sein werden, steige die Zahl älterer Mitarbeiter zwischen 50 und 66/67 Jahren sprunghaft an. In der Region Hochrhein-Bodensee bis '25 um über 31 Prozent und zwar sowohl in Deutschland wie in der Schweiz. Für Leisinger zeichnet sich – trotz aller Unwägbarkeiten, die Prognosen letztlich anhaften – denn auch ab, dass die Unternehmen bei der Suche nach Fachkräften zu-

künftig große Probleme haben dürften. Die demografische Entwicklung werde den vorhandenen Druck erhöhen.

---

#### Weiterbildung sollte Teil der strategischen Personalplanung werden

Daraus zieht der IHK-Vertreter eine Reihe von Schlussfolgerungen: „Ausbilden, ausbilden, ausbilden“, lautet sein Appell an die Betriebe. „Es müssten alle Anstrengungen unternommen werden, mehr Jugendliche für eine qualifizierte Ausbildung zu gewinnen“, so Leisinger. Angesichts der alternden Belegschaften auf der einen und dem technischen Fortschritt auf der anderen Seite rücke auch die betriebliche Weiterbildung weiter in den Vordergrund. Bislang sei diese weit-

gehend „Privatangelegenheit“, künftig müsse Fortbildung Teil der Personalpolitik, ein Mittelpunkt der strategischen Personalplanung der Unternehmen werden.

Zudem sei es geboten, das Potenzial gut ausgebildeter Frauen besser als bislang zu erschließen. Weiterhin sei klar, „dass sich die Gesellschaft den Luxus der Frühverrentung“ der über 50-Jährigen „nicht mehr leisten können“. Schließlich müsse die „restriktive“ Zuwanderungspolitik erneut auf dem Prüfstand gestellt werden: Erleichterungen und niedrigere Hürden für den Zuwanderung qualifizierter Kräfte seien dringlich geboten, so Leisinger. Eine Position, die in den aktuellen Debatten vor allem auch die CDU vertritt.